



Denkmalpflege in Österreich bis Max Dvořák

Zur Vorlesung vom 26.11.2018

Karte mit den Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Umrissen der Bundesrepublik Österreich

Stichworte „Pietät“ / „Konformität“ – Zur Erinnerung:



Schloßkapelle Vincennes, 1548
von Philippe de l'Orme in gotischen
Formen fertig gestellt



Kath. Orléans
1601-1829 in got.
Formen ergänzt



Christ Church College
Oxford, 1681 von
Christopher Wren,
Neubau in got. Formen

Im Sinne der Pietät und der Konformität waren in Frankreich, in Deutschland und in England Architekten tätig, die im Sinne einer respektvollen und sich einpassenden Architektur denkmalpflegerisch aktiv waren. In der VO bereits gezeigte und behandelte Beispiele aus dem 17. Jahrhundert.



Wallfahrtskirche Mariazell, (Steiermark), Inneres mit Blick in den Chor: 1644 bis 1683 von Domenico Sciascia (1599/1603-1679) in barocken Formen erweitert und umgebaut. Hochaltar, geweiht 1704, von Johann Bernhard Fischer von Erlach.



Wallfahrtskirche Mariazell, (Steiermark) Aussenansicht: Einbezug des gotischen Frontturms aus dem 14. Jh. in die barocke Erweiterung durch Domenico Sciascia.



Oben Links: Votivbild mit einer Darstellung der gotischen Vorgängerkirche von Mariazell.
 Oben Rechts: nicht ausgeführter Entwurf des Architekten Domenico Sciascia für eine barocke Überformung und Erweiterung.
 Unten Links: alte Ansicht der ausgeführten Erneuerung mit beibehaltenem gotischen Frontturm.
 Unten Rechts: Grundriss der heutigen Kirche.



Mariazell, Wallfahrtskirche, Westportal mit Reliefs von 1438. Dargestellt ist u.a. der siegreiche König Ludwig I. von Ungarn, wie er das Votivbild der Heiligen Maria darreicht (zweite Gründungslegende von Mariazell). Das eigentliche Votivbild mit der Maria mit Jesuskind wird dem Sieneser Maler Andrea Vanni zugeschrieben (um 1360) und wird in der Schatzkammer von Mariazell aufbewahrt.



Hofbibliothek Wien



Hofbibliothek Wien, heute Nationalbibliothek, Prunksaal mit Kuppelfresko von Daniel Gran, 1726-1730.
 Nach Setzungen im Gebäude und Rissen in der Kuppel (1750er Jahre) 1763 von Hofarchitekt Nikolaus (Niccoló Pacassi 1716-1790) mit einem Eisenring verstärkt.



Hofbibliothek Wien, Prunksaal



Hofbibliothek Wien, heute Nationalbibliothek, Kuppelfresko von Daniel Gran, 1726-1730, ab 1763 von Franz Anton Maulbertsch (1724-1796) restauriert.



Hofbibliothek Wien, Prunksaal, Kuppelfresko mit Signatur des Malers Daniel Gran, 1730



Hofbibliothek Wien, Prunksaal, Kuppelfresko mit Signatur von Franz Anton Maulbertsch, der das Fresko 1724-1796 restaurierte.



Ehemaliges Hofkammerarchiv in Wien, Illustration zum Edikt von Maria Theresia von 1749 zum Schutz von Archivalien.



Hofkammerarchiv in Wien



Hofkammerarchiv in Wien nach der Umgestaltung und Umnutzung als Österreichisches Literaturmuseum, 2013-2015, BWM Architekten, PLANET architects sowie Perndl+Co



Hofkammerarchiv in Wien nach der Umgestaltung. Links Vorzustand
Rechts neue Einrichtung; leider wurde das feine originale Krakelee auf den



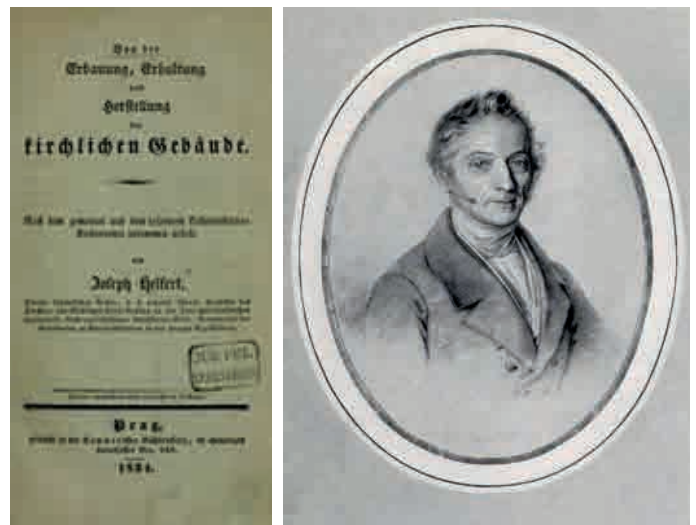
Illustration zum 1776 durch Maria-Theresia erlassenen Edikt, das den Umgang mit Münzfunden regelte; Regelungen über die Ausfuhr von Kunstgegenständen.



Illustration zum 1776 durch Maria-Theresia erlassenen Edikt betreffend die Sicherung von Inschriftsteinen; Gedenkstein für Abt Paul im Eingangs-Flur der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt.



Feldkirch, Vorarlberg, mittelalterliches Churer Tor von 1491, obere Teile samt Ziergiebel 1821 in romantisierender Art ergänzt.



Joseph Helfert, Jurist und Professor (1791-1847), Verfasser des Buchs „Von der Erbauung, Erhaltung und Herstellung kirchlicher Gebäude“, Wien 1823 eine Inkunabel der österreichischen Denkmalpflege, ein Buch mit Ermahnungen in der Art von Max Dvořáks „Katechismus“ von 1916.



Links: Adalbert Stifter (1805-1868), 1863 von Bartholomäus Szekely, OÖ Landesgalerie.

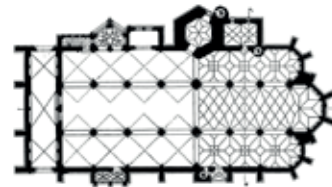
Zwei österreichische Briefmarken, 2005 zum 200. Geburtstag und 1948 zum 80. Todestag von A. Stifter.



Frontispiz zu Adalbert Stifters Roman „Der Nachsommer“, Pest 1857



Kefermarkter Altar, spätgotischer Flügelaltar, 1490-1497 vom Meister des Kefermarkter Altars geschnitzt, auf Initiative von Adalbert Stifter 1852-1855 durch die Bildhauer Johann und Josef Rint restauriert (erneuert) [Verlust der Fassung].



Stadtpfarrkirche in Steyr, 1443 von Hans Buchsbaum begonnen, Foto vor dem Brand von 1876 mit barockem Turm; Grundriss der restaurierten spätgotischen Hallenkirche.



Links: Stadtpfarrkirche in Steyr, Lithographie vor 1876 mit barockem Turm. Rechts: populäre Darstellung des Turmbrandes vom 8./9. Januar 1876.



Ansicht von Steyr mit Pfarrkirche, durch Friedrich v. Schmidt 1885-1889 spätgotisch stilrein restauriert und erneuert



Kaiserliche Stadt Steyr, Ansicht von Matthäus Merian, ed. 1679, aus „Topographia Provinciarum Austriacarum“, 1649ff.



Mitteilungen der K.K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale

Kunstgeschichtliches Jahrbuch der K.K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale

Die 1850 eingerichtete k.k. Central-Commission für die Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ entwickelte von Anfang an eine erfolgreiche Publikationstätigkeit. Ihre Mitteilungen und ihr Jahrbuch existieren unter neuem Namen noch heute („Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege“ und „Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte“).



Zum Beispiel (Baudenkmäler): Veröffentlichung der Forschung über die Benediktinerabtei in Ják (Ungarn), 1256, in: JBCC 1856 (kunstgeschichtliche Beschreibung unter Angabe der „als notwendig erkannten Baureparaturen“).



Zum Beispiel (mobile Kunstwerke): Vortragekreuz in Gemona Italien, 15. Jh. / sog. Greifenklau aus Esztergom Ungarn, 15. Jh., in: MCC 1863)



Karner in Hartberg Stm, 2. H. 12. Jh. ; von Theophil Melicher „schöpferisch“ erneuerte Gewölbmalereien.

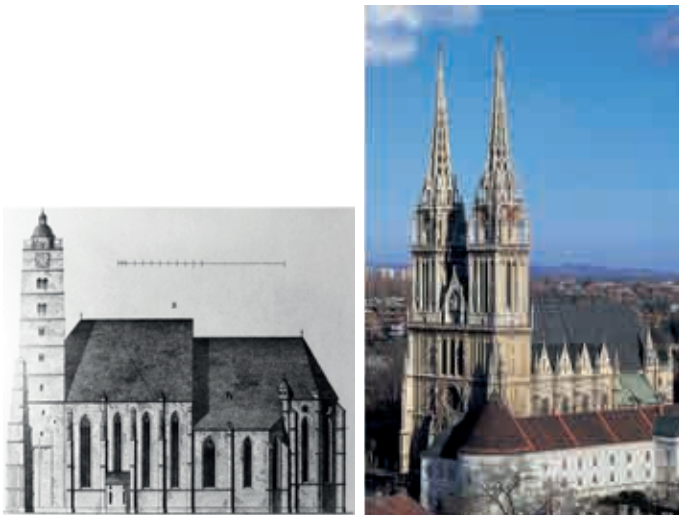
Die CC befördert praktische Denkmalpflege und „Restaurierungen“ nach der Devise der „Stilreinheit“ und „Einheit“; z.B. Karner in Hartberg Stm, 2. H. 12. Jh. romanische Wandmalereien, 1889-1894 tiefgreifende Restaurierung bzw. Renovation mit Hinzufügungen (Restaurator Theophil Melicher).



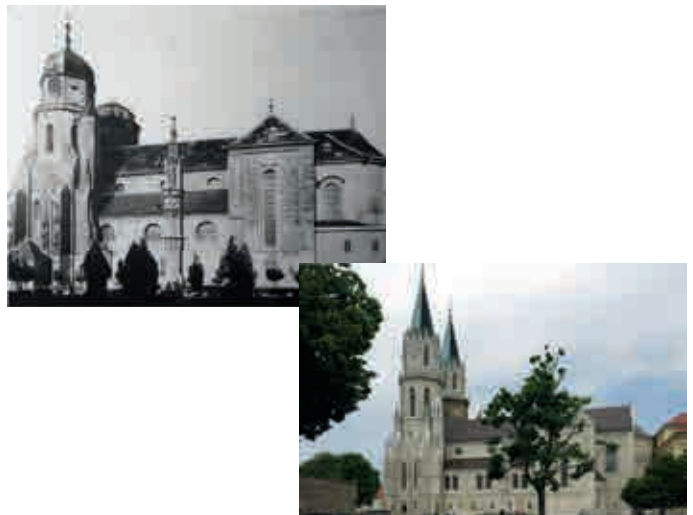
Karner in Hartberg, von Restaurator Theophil Melicher 1889-1894 erfundene und neu hinzugefügte Darstellung des Höllenschlunds.



Karner in Hartberg Stm, 2. H. 12. Jh. ; oben: „restaurierte“ Wandmalerei; Unten: Aufnahme der noch nicht übermalten Fresken, zwei Weltreiche darstellend; in: MZK 1902



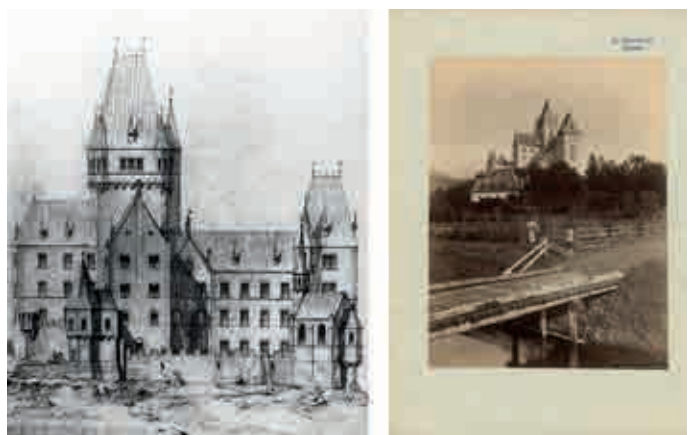
Dom von Zagreb, 13./14. Jh. - links: Zustand vor der Restaurierung; in: MCC 1859; rechts: Zustand heute, nach der 1875 von Friedrich von Schmidt entworfenen purifizierenden und vereinheitlichenden Renovation; dessen Schüler Hermann Bollé führt die Arbeiten bis 1885 aus.



Oben: Klosterneuburg, Stiftskirche, Südfassade vor 1887. Unten: Zustand heute, nach der 1882-1893 erfolgten Restaurierung unter der Leitung von Friedrich von Schmidt (1825-1891) im Sinne der Stilreinheit (Romanisierung und Regotisierung).



Schloss Fischhorn bei Zell a. See (Salzburg), Bleistiftzeichnung des ruinösen Zustands ab 1842 (J. Wessiken, Hist. Mus. d. Stadt Wien; Nachlass F. v. Schmidt)



Schloss Fischhorn bei Zell a. See (Salzburg), links: Restaurierungsentwurf von Friedrich von Schmidt, 1862 (Hist. Mus. d. Stadt Wien; Nachlass F. v. Schmidt); rechts: ausgeführte Restaurierung, Foto vor 1920.



Schloss Fischhorn bei Zell a. See (Salzburg)
 Oben: nach ausgeführter Restaurierung, Zustand vor 1920.
 Unten: Zustand heute, nach der Wiederherstellung nach einem Brand.



Bernsteinzimmer, Katharinenpalast Petersburg
 Rekonstruktion 1976-2003



links: Friedrich von Schmidt (1825-1891), bedeutender Ringstraßen-Architekt mit erfolgreicher Laufbahn als Schöpfer zahlreicher Bauten in Wien, Österreich, Deutschland, Kroatien, Rumänien, Böhmen und Südtirol, Prof. an der Akademie der bildenden Künste, Mitglied der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Als Denkmalpfleger Verfechter der Doktrin von Viollet-le-Duc; Foto von Ludwig Angerer; rechts: Friedrich v. Schmidt-Denkmal am Friedrich v. Schmidt-Platz in Wien.



Auswahl von Neubauten von F.v. Schmidt, von oben links nach unten rechts: Lazaristenkirche Unbefleckte Empfängnis, 7. Bezirk, 1859-63 / Akad. Gymnasium, 1. Bez., 1863-66 / Kath. Kirche St. Othmar, 3. Bez., 1866-73 / Brigittakirche, 20. Bez., 1867-73 / Maria vom Siege, 15. Bez., 1868-75 / St. Josef, 18. Bez., 1883-1889.



Friedrich von Schmidt, Wiener Rathaus, 1872-1883.



Friedrich von Schmidt, Sühnhaus am Schottenring 7, vom Kaiser in Auftrag gegeben, Wohnhaus von Sigmund Freud, Sterbehause von F. v. Schmidt, 1872-1883, 1951 nach Kriegsschäden abgerissen. 1974 Ersatz durch Neubau, heute Sitz der Landespolizeidirektion.



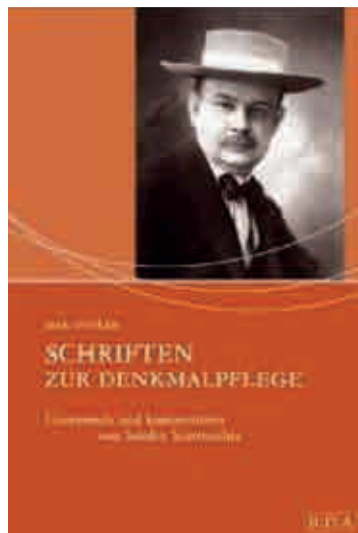
Hinweis auf einen neuen „Dokumentarfilm“ zum Sühnhaus von Maya Mckeckneay, 2016.

Frühgeschichte der staatlichen Denkmalpflege in Österreich

- 1850** Einrichtung der „K.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“
- 1873** Umbenennung in „K.k. Zentralkommission für die Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale“: (drei Sektionen: - Prähistorie und Antike / - Mittelalter und neuere Zeit / - historische Denkmäler verschiedener Art.
- 1894** erster Gesetzesentwurf (fand im Herrenhaus 1898 keine Unterstützung)
- 1903** neuer Entwurf mit einer Einleitung von Alois Riegl. ...-> Denkmalkultus / Gesetz wird vorerst nicht verwirklicht ...
- 1911** Zentralkommission neu organisiert: Dreiteilung 1. Staatsdenkmalamt, 2. Denkmalrat, 3. Kunsthistorisches Institut – ohne Gesetzliche Grundlage
- 1918** Staatsdenkmalamt wird Bundesdenkmalamt mit zentraler Stellung
- 1923** (am 25.9.) Denkmalschutzgesetz ! betreffend „Beschränkungen in der Verfügung über Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung“. Präzise Definition des Denkmalbegriffs (Riegl / Dvorak)
- 2000** Jüngste Fassung des österreichischen Denkmalschutzgesetzes

<https://bda.gv.at/de/rechtliche-grundlagen/gesetze-und-verordnungen/>

Weitere historisch bedeutsame Momente im Werden der österreichischen Denkmalpflege.



Max Dvořák (1874-1921); links: Portrait; rechts: jüngst erschienener Sammelband mit kommentierten Schriften von Max Dvořák zur Denkmalpflege (vgl. Bibliographie).

„Gefahren, die den alten Kunstbesitz bedrohen“

(Max Dvořák, Katechismus der Denkmalpflege)

- **Unwissenheit und Indolenz (Gleichgültigkeit)**
- **Habsucht und Betrug**
- **Missverstandene Fortschrittsideen und Forderungen der Gegenwart**
- **Unangebrachte Verschönerungs- und Neuerungssucht, künstlerische Unbildung oder Verbildung**

„Gefahren, die alten Denkmälern drohen“ (aus Max Dvořáks Katechismus, 2. Aufl., Wien 1918, S. 7



Doppelseite aus dem „Katechismus der Denkmalpflege“, S. 56/57: Beispiel und Gegenbeispiel, Jakobskirche in Laibach (Ljubljana); „Folgen falscher Verschönerungssucht“.



Doppelseite aus dem „Katechismus der Denkmalpflege“, S. 6/7:
links: Der Karner zu St. Michael auf dem Pfarrplatz in Wiener Neustadt. *Wurde demoliert*; rechts: Das alte Rathaus in Brüx (Most), einst eines der schönsten profanen Renaissancegebäude in Böhmen. *Wurde demoliert*.



Doppelseite aus dem „Katechismus der Denkmalpflege“, S. 6/7
Links: Beispiel: Das alte Örteltor in Steyr aus dem XV. Jh., 1891 *niedergerissen*;
Rechts: Gegenbeispiel - zeigt die Stelle, an der das Örteltor stand in der heutigen Gestalt, „Verhältnis zu Fortschrittsideen und Forderungen der Gegenwart“



Doppelseite aus dem „Katechismus der Denkmalpflege“, S. 82/83
Links: „Beispiel – Die Stiftskirche von Klosterneuburg vor der Restaurierung. Die Kirche war ein gewaltiger Torso aus verschiedenen Jahrhunderten, ein treues Spiegelbild der Vergangenheit des Klosters“
Rechts: „Gegenbeispiel – Die Stiftskirche von Klosterneuburg nach der Restaurierung. Die Spuren dieser Vergangenheit wurden vernichtet und die Kirche wurde gewaltsam in einen modernen romanischen und gotischen Bau verwandelt.“

Jüngere Geschichte der staatlichen Denkmalpflege in Österreich

- 1934** Einschneidende Veränderungen: Das Staatsdenkmalamt wird durch eine Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesministerium für Unterricht ersetzt.
- 1938** Die Funktionen der Landeskonservatoren gehen an so genannte Gaukonservatoren über. 1940 gründete
- 1940** Das „Institut für Denkmalpflege“ wird dem Berliner Wissenschaftsministerium unterstellt und hat als zentrale Fachstelle keinerlei wesentliche Kompetenzen.
- 1946** Neugründung des Bundesdenkmalamtes (BDA). Erster Präsident (1946-1964) ist der Kunsthistoriker Otto Demus
- 1978** Erstmals wird im Denkmalschutzgesetz der Begriff „Ensemble“ eingeführt.

<http://bda.gv.at>



<https://bda.gv.at/de/ueber-uns/geschichte-der-denkmalpflege-in-oesterreich/>

8 Präsidentene und eine Präsidentin standen dem Bundesdenkmalamt seit 1928 vor. Fortunat Schubert-Soldern 1928-1931, Leodegar Petrin 1931-1938, Herbert Seiberl 1938-1945, Otto Demus 1946-1964, Walter Frodl 1965-1970, Erwin Thalhammer 1970-1982, Gerhard Sailer 1982-1997, Wilhelm Georg Rizzi 1998-2008, Barbara Neubauer 2008-2018.

Organigramm

